

4. Fazit und Bewertung

Die zehn Staatsfonds, die in dieser Kurzexpertise betrachtet werden, sind in den verschiedenen Ländern bereits etabliert, haben jeweils ein substanzielles Volumen erreicht und dienen zumeist primär dem Zweck der Absicherung von Alterseinkünften. Auf Grundlage einer vergleichenden Übersicht ihrer strukturellen Charakteristika und einer Darstellung wesentlicher Entwicklungen seit ihrer Einrichtung – inklusive Reformen, Anpassungen und den Umgang mit Krisen – lassen sich einige Gemeinsamkeiten und Trends, aber auch Besonderheiten erkennen.

So zeigt sich über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten ein Trend zur Professionalisierung und Internationalisierung der Rentenreservefonds. Dies betrifft sowohl die Governance-Strukturen der Staatsfonds als auch die jeweiligen Anlagestrategien und das Risikomanagement. Zum Teil wurden diese Schritte in Reaktion auf Kritik vollzogen, zum Teil ist sie aber auch das Ergebnis eines zunehmenden (politischen) Handlungsdrucks. Erstens zeichnen sich in den jeweiligen Altersvorsorgesystemen die Auswirkungen des demografischen Wandels immer deutlicher ab. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer hohen Rendite bei gleichzeitiger Risikominimierung. Zweitens ist es häufig schlichtweg gesellschaftlich bedeutender geworden, die Ziele der Staatsfonds und ihre Anlagestrategien um weitere Zwecke – vor allem um soziale, ethische und ökologische – zu ergänzen.

Ein zunehmender (politischer) Handlungsdruck oder offen geäußerte Kritik führte in einigen Fällen auch dazu, dass die Unabhängigkeit der Staatsfonds institutionell gestärkt wurde. Auch auf diese Weise ist insgesamt ein über die Zeit abnehmender politischer Einfluss auf die Staatsfonds festzustellen. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen ist die Bedeutung nationaler industriepolitischer Ziele für die strategische Ausrichtung der Staatsfonds deutlich geringer geworden – oder diese Ziele sind sogar ganz verschwunden. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der norwegische Staatsfonds, denn hier wird das Fondskapital bereits seit seiner Einrichtung ausschließlich außerhalb Norwegens angelegt. Dies ist eine sehr klare institutionelle Regelung, um eine Ausrichtung der Anlagestrategie des Fonds an nationalen (industriepolitischen) Interessen auszuschließen. Eine Ausrichtung an nationalen Interessen kann mit den Fondszielen kollidieren – insbesondere mit den Zielen einer hohen Rendite und der Risikodiversifizierung.

Die Anlagestrategien und das Risikomanagement der betrachteten Staatsfonds sind inzwischen fast durchweg als professionell zu bezeichnen. In der Regel dienen international etablierte Methoden und Verfahren des Portfoliomanagements als Benchmark und kommen zur Anwendung. Dies zeigt sich häufig auch in der Gründung von separaten Gesellschaften, die das Portfoliomanagement im Auftrag der jeweiligen Träger übernommen haben. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang der schwedische Ansatz, da dort vier verschiedene Rentenreservefonds miteinander konkurrieren, um durch (internen) Wettbewerb letztlich eine bessere Gesamtrendite zu erzielen, aber auch die Kapitalmarktrisiken stärker – und institutionell verankert – zu diversifizieren.

In der jüngeren Vergangenheit erhöhte sich insbesondere die Bedeutung umweltpolitischer Ziele in den Anlagestrategien der Staatsfonds sehr deutlich. Diese wurden inzwischen im Leitbild vieler Staatsfonds ergänzt, und ihnen wird in den aktuellen Jahresberichten zumeist viel Platz eingeräumt.

Insgesamt sind die beobachteten Trends einer Professionalisierung und Internationalisierung der Staatsfonds, verbunden mit mehr Transparenz in ihren Anlageentscheidungen und einer institutionellen Stärkung ihrer Unabhängigkeit, als Entwicklungen in Richtung volkswirtschaftlich günstiger Ausgestaltungen zu bewerten. Allerdings ist ebenfalls zu konstatieren, dass es in vielen Fällen nicht möglich ist, die Nachhaltigkeit und Belastbarkeit dieser Entwicklungen einzuschätzen.